

Liebe Schwestern und Brüder!

„Heute ein König!“, so hieß (und heißt immer noch) der Werbeslogan einer bekannten Biermarke. Ob man sich beim Genuss eines Feierabendbieres tatsächlich als König fühlt, sei einmal dahingestellt, aber die Werbung greift hier – natürlich wie immer sehr geschickt – unsere Sehnsüchte auf. Denn wer möchte sich nicht, wenigstens ab und zu, wie ein König bzw. eine Königin fühlen? Dahinter steckt ja der Wunsch, dass ich das Gefühl habe: Alles ist in Ordnung, alles ist in Butter. Wer sich wie ein/e König/in fühlt, der hat alles im Griff, der ist Herr/in im eigenen Haus und nicht fremdbestimmt. „Heute ein König oder eine Königin“, das wäre schön.

Denn oft erleben wir ja genau das Gegenteil: dass eben vieles in Unordnung ist und ein heilloses Durcheinander herrscht in unserem Leben; oder dass wir uns Zwängen unterwerfen und unserem Schicksal fügen müssen, also eher gelebt werden, als dass wir selber leben. Das hat dann wenig mit einem König zu tun; hier sind wir eher „Knechte von äußeren Umständen“.

Wie dem auch sei: Heute jedenfalls feiern wir eine echte Königin, sogar die Himmelskönigin: Maria, die Mutter Gottes. Wir feiern heute, dass Maria mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen und dort – bildlich gesprochen – zur Himmelskönigin gekrönt wurde. Deshalb zeigen viele Darstellungen die Mutter Gottes mit der Krone auf dem Haupt. Und voller Inbrunst singen wir besonders gerne in Franken „o himmlische Frau Königin“. Hat Maria also etwas erreicht, was uns letztlich dann doch verwehrt bleibt?

Nein! Denn wir alle sind tatsächlich zu Königinnen und Königen gekrönt. Und das liegt weniger bis gar nicht an unserem Bierkonsum, sondern vielmehr an unserer Taufe. Bei unserer Taufe wurden wir mit Chrisam gesalbt, dem uralten Salböl, mit dem früher Könige und Königinnen gesalbt wurden. Und so sind wir von Anfang unseres Lebens an gesalbt zu Königinnen und Königen Gottes, weil wir Kinder Gottes sind und weil wir Teilhaber am Reich Gottes sind.

Das König bzw. Königin sein ist also kein Exklusivrecht für Maria. An ihr wird nur beispielhaft deutlich, was für uns alle gilt. Deshalb nennen wir Maria „Urbild der Kirche“. Für das heutige Fest bedeutet dies für mich ein Zweifaches.

Die Tatsache, dass ich vor Gott wie ein König dastehe, gibt mir meinen eigentlichen Wert und meine Würde als Mensch. Ich bin unendlich wertvoll, nicht wegen meines Aussehens oder wegen meines Geldes oder wegen meiner Stellung und auch nicht aufgrund dessen, was ich geleistet habe. Ich bin unendlich wertvoll, weil ich ein Kind Gottes bin, weil ich vom unendlichen Schöpfer zum König gesalbt wurde. Das macht mich wertvoll und schenkt mir meine Würde als Person.

Wenn es in meinem Leben wieder einmal drunter und drüber geht, wenn manches heillos durcheinander ist oder ich das Gefühl habe, dass mir das Leben aus den Händen gleitet, dann hilft es mir, mich genau daran zu erinnern. Ich bin als König Gottes unendlich wertvoll und ich bin – wie jeder Mensch – als Geschöpf Gottes etwas Besonderes und einzigartig. Auch darin kann mir übrigens Maria ein Vorbild sein. Was hat sie nicht alles erlebt in ihrem Leben: Wenn man so will „ungewollt schwanger“, Geburt in ärmlichen Verhältnissen, Vertreibung und Flucht, große Sorge um den 12jährigen Jesus, Unverständnis des eigenen Sohnes, und schließlich – das schlimmste für eine Mutter – seinen Tod. Ich bin mir sicher, dass sie das alles nur geschafft und durchgestanden hat, weil sie wusste, dass sie von Gott gehalten und getragen ist, dass sie von Gott geliebt und wertgeschätzt ist, als seine Königin. In schwieriger Zeit hilft auch mir, dass ich mir das im Gebet bewusst werde.

Und das Zweite: Dass Maria in den Himmel aufgenommen worden ist, auch das ist kein Exklusivrecht für sie. Auch das ist mir verheißen: dass der Himmel für mich offen steht. Mir ist im Glauben die Verheißung geschenkt, dass auch ich einmal König des Himmels sein darf. Gesalbt zum König am Beginn meines Lebens, bei der Taufe, wird mein Leben seine Vollendung finden als Himmelskönig in Gottes Herrlichkeit. Das ist die Botschaft dieses großartigen Festes heute. Deshalb stimmt der Satz „heute ein König“, eigentlich immer... und ewig. Amen